

# ITALIENISCH

---

*Christian Keßler*

**1 Einführung**

**2 Suprasegmentales**

2.1 Intonation

2.2 Koartikulation

**3 Segmentales**

3.1 Vokale

3.2 Konsonanten

**4 Laut-Buchstaben-Beziehungen**

**5 Hinweise für den Unterricht**

5.1 Häufige phonetische Abweichungen

5.2 Didaktische Empfehlungen

# 1 Einführung

Die italienische Sprache hat sich aus dem gesprochenen Lateinischen (Vulgärlatein) entwickelt und ist die Hauptsprache der italoromanischen Sprachgruppe. Italienisch ist Amtssprache in der Republik Italien (ca. 57 Millionen Sprecher), in San Marino und in der Schweiz. Italienische Volksgruppen leben außerdem in Frankreich und in Slowenien. Weltweit sprechen etwa 60 bis 65 Millionen Menschen Italienisch als Muttersprache (Bausch/Christ/Krumm 1995: 374). Im Ausland beruht die Bedeutung der italienischen Sprache vor allem auf der großen Zahl von Emigranten in den USA, in Südamerika und Europa.

In der mündlichen Kommunikation spielen die vielfältigen, differenzierten italienischen Dialekte und Regionalvarianten nach wie vor eine große Rolle. Viele Autoren beschreiben trotzdem ein „italiano standard“, eine allgemeingültige Aussprachenorm meist auf der Grundlage eines gehobenen florentiner Toskanisch, wie z.B. Migliorini, Tagliavini und Fiorelli (1981) in „Dizionario d'ortografia e di pronunzia“. Obwohl letztlich auch die italienische Schriftsprache auf dem Toskanischen basiert, ist dieser Ansatz für die gesprochene Sprache bis heute immer wieder problematisiert worden.

Neben der Aussprache der Menschen in der Hauptstadt Rom, die insbesondere seit der politischen Einigung Italiens an Bedeutung gewann, spielen auch die Regionalvarianten der großen Industriezentren Norditaliens in der Diskussion um den italienischen Aussprachestandard eine Rolle. Lichem (1978) kommt zu dem Schluss, dass die Frage nach **dem** Italienisch, die sogenannte questione della lingua, nach wie vor ungelöst sei. Die toskanische Aussprache sei demnach weder generell als verbindlich anerkannt, noch habe eine andere Alternative die Modellrolle übernehmen können. Canepari (2000) plädiert in seinem Aussprachewörterbuch daher für mehr Vielfalt und lässt verschiedene Varianten gelten.

Die vorliegende Darstellung beschreibt die italienische Standardaussprache, die von den Autoren z.B. bezüglich der Vokal- und Konsonantensysteme relativ homogen dargestellt wird. Auf dialektale und regionale Besonderheiten kann hier nicht eingegangen werden. Es ist daher in der phonetischen Arbeit zu beachten, dass auch bei Italienern andere als die hier beschriebenen phonetischen Fehler auftreten können.

## Phonetische Besonderheiten

Die italienische Standardaussprache zeichnet sich durch eine hohe Sprechspannung aus. Beleg dafür sind u.a. die klaren gespannten Vokale in unbetonter Stellung und die Langkonsonanten. Dabei ist das Spannungspotential auf einer hohen Ebene relativ ausgeglichen, während das Deutsche zwischen betonter und unbetonter Silbe große Spannungsunterschiede aufweist.

Das Italienische gilt als „die Sprache des Gesangs“: Klanglich dominieren die Vokale und es gibt eine Fülle zwei- und mehrgliedriger Vokalverbindungen. Konsonantfolgen sind dagegen meist nur zweiteilig. Die auffallend klare und reine Artikulation der italienischen Vokale bleibt in allen Positionen erhalten, d.h., sie werden stets ohne Nebenklänge, Verdampfungen oder andere assimilatorische Veränderungen gesprochen. Dies trifft vor allem für unbetonte Vokale zu, die im Standarditalienisch immer gespannt sind, während es im Deutschen gerade in akzentloser Silbe zu starken Reduktionserscheinungen kommen kann. Vokalischer Wortauslaut ist bei italienischen Wörtern die Regel, weshalb Italiener bei konsonantisch auslautenden Fremdwörtern unter Umständen ein [e] anhängen; z.B. *il tram* wird zu *il \*tramme*.

Im konsonantischen Bereich ist die An- oder Abwesenheit der Stimmhaftigkeit ein wesentliches distinktives Merkmal: Stimmhafte Konsonanten werden im Italienischen auch wirklich stimmhaft gesprochen. Da es im Italienischen nur nichtaspirierte Plosive gibt, erfolgt deren Unterscheidung meistens mit Hilfe des Stimmhaftigkeitsmerkmals.

Eine Besonderheit ist das Phänomen der Langkonsonanz im Italienischen. Fast alle italienischen Konsonanten können lang und kurz vorkommen, wobei die langen Konsonanten nicht nur deutlich länger (oft mehr als doppelte Länge) sondern auch intensiver artikuliert werden, z.B. *pala* (Schaufel) – *palla* (Ball), *capello* (Haar) – *capello* (Hut).

## Silbentypen

Während im Italienischen der Silbentyp KV mit einer relativen Frequenz von 56 % am häufigsten anzutreffen ist (vgl. Bortolini 1976: 12), erreicht dieser Silbentyp im Deutschen lediglich 28,5 %. Im Deutschen steht der Silbentyp KVK mit 44 % an erster Stelle der Häufigkeitsrangfolge. Der prozentuale Anteil der offenen Silben im Vergleich zu den geschlossenen Silben beträgt im Italienischen 76 %, im Deutschen lediglich 33 %.

## 2 Suprasegmentales

### 2.1 Intonation

#### Rhythmus

Im Italienischen liegt silbenzählender Rhythmus, im Deutschen akzentzählender Rhythmus vor. Dem relativ regelmäßigen Wechsel betonter und unbetonter Silben mit geringen Intensitätsunterschieden im Italienischen steht der harte, stoßende Rhythmus des Deutschen mit großen Intensitätsschwankungen zwischen akzentuierter und nicht akzentuierter Silbe gegenüber.

#### Wortakzent

Bei italienischen Wörtern liegt der Wortakzent meist auf der vorletzten Silbe (Regelbetonung), z.B. *parlare*, seltener auf der letzten (*virtù*), dritt- oder viertletzten Silbe. Die Akzentuierung im Italienischen weist eine größere Regelmäßigkeit als im Deutschen auf. Der Wortakzent kann auch im Italienischen bedeutungsunterscheidend sein, z.B. *ancora* (Anker) - *ancora* (noch), *meta* (Ziel) - *meta* (Hälfte). Mehrsilbige Wörter können einen Nebenakzent tragen, wenn sie drei oder mehr Silben aufweisen. Es kommt dann meist zu einem relativ regelmäßigen Wechsel von nebetonigen und unbetonten Silben.

#### Melodie

In Aussagen, Fragen mit Fragewort, Ausrufen und Befehlen herrscht im Italienischen fallender Melodieverlauf vor. Dabei fällt die Melodie meist allmählich zum Satzende ab (kein Fall bis in die Lösungstiefe). In Entscheidungsfragen steigt die Melodie.

### 2.2 Koartikulation

Bei den italienischen Vokalen kommen im Allgemeinen keine nennenswerten Assimilationserscheinungen vor, d.h., Klang und Reinheit der Vokale bleiben in allen Positionen erhalten. Vokalische Anhängsel bzw. Einschübe (Sprossvokale), stellen den für das Italienische typischen vokalischen Wortauslaut her.

## 3 Segmentales

### 3.1 Vokale

Im Standarditalienisch werden sieben Vokalphoneme unterschieden. Aus Übersicht 1 geht hervor, dass im Standarditalienisch fünf gespannten Vokalen nur zwei ungespannte gegenüberstehen. Die gespannten Vokale stehen qualitativ den entsprechenden gespannten Vokalen des Deutschen nahe. Die italienischen ungespannten Vokale /ɛ/ und /ɔ/ kommen nur in betonter Silbe vor, d.h., die Oppositionen /e/ - /ɛ/ und /o/ - /ɔ/ gelten nur für Akzentsilben, sie sind in den unbetonten Silben neutralisiert.

Italienische Vokale können lang und kurz vorkommen, doch ist die Vokallänge allein nicht distinktiv. Übersicht 2 zeigt Positionen der italienischen Vokale, wobei die Zungenhebung, die Hebungsrichtung sowie die Kieferöffnung ablesbar sind.

#### Übersicht 1: Die italienischen Vokale – Spannung

	vorn	zentral	hinten
gespannt	i		u
	e		o
ungespannt	ɛ		ɔ
		a	

## Übersicht 2: Artikulationsmerkmale

Hebungsrichtung →					
vorn		zentral		hinten	
↓ Zungenhebung			Kieferöffnung ↓		
hoch	i			u	gering
mittel		e		o	mittel
niedrig		ε	ɔ		groß
			a		

Folgende distinktiven Merkmale unterscheiden die italienischen Vokale voneinander:

- hoch – mittel – niedrig (Zungenhebung)
- vorn – zentral – hinten (Hebungsrichtung).

Die in der Literatur häufig angeführte Labialität (Merkmal gerundet – nicht gerundet) ist nicht relevant, da die vorderen Vokale immer ungerundet und die hinteren Vokale immer gerundet sind. Neben den beschriebenen Vokalen, denen Phonemstatus zuerkannt wird, existieren im Italienischen auch zwei Halbvokale [i̯] und [u̯], sowie zwei Halbkonsonanten [j] und [w]. Diese sind nicht als selbständige Phoneme zu werten, sondern als Varianten der Phoneme /i/ und /u/.

Es gibt im Italienischen eine Vielzahl zweigliedriger Vokalverbindungen, die in der italienischen Literatur als „Diphthonge“ bezeichnet werden. Diese sog. Diphthonge bestehen aus einem Halbkonsonanten + Vokal (dittonghi ascendenti – steigende Diphthonge) bzw. aus einem Vokal + Halbvokal (dittonghi discendenti – fallende Diphthonge). Steigende Diphthonge sind z.B. [je] *insieme*, [ja] *chiamare*, [ju] *fiume*, [wi] *qui*, [we] *questo*, [wɔ] *nuovo*. Fallende Vokalverbindungen entstehen dagegen durch Zusammentreffen von Vokal + Halbvokal [i̯] oder [u̯], wie z.B. [ɛi̯] *sei*, [ai̯] *mai*, [ui̯] *lui* oder [ɛu̯] *euro*, [au̯] *auto*.

Darüber hinaus gibt es im Italienischen auch drei- und viergliedrige Vokalverbindungen, die ebenfalls aus dem Nebeneinander von Vokalen mit Halbvokalen oder Halbkonsonanten hervorgehen, z.B. *paio* - ['paio], *vuoi* - ['vwoi̯], *muoio* ['mwoio],

*aiuola* - [aj'wɔla]. Bei den italienischen Vokalen kommen im Allgemeinen keine nennenswerten Assimilationserscheinungen vor, d.h., Klang und Reinheit der Vokale bleiben in allen Positionen erhalten.

Beim Vergleich der Vokale des Italienischen und des Deutschen lassen sich folgende wesentliche Unterschiede feststellen:

- Den sieben gespannten und neun ungespannten deutschen Vokalphonemen stehen im Italienischen nur fünf gespannte und zwei ungespannte gegenüber.
- Die vier gerundeten Vorderzungenvokale des Deutschen kommen im Standarditalienisch nicht vor.
- Während im Italienischen die Vokale lang oder kurz sein können, ist die Vokalquantität im Deutschen ein distinktives Merkmal.

Gerade bei phonetischen Übungen mit Italienischsprechenden ist zu berücksichtigen, dass phonetische Fehlleistungen natürlich auch durch Interferenzen regionalsprachlicher oder dialektaler Erscheinungen zustande kommen können. So ist bspw. in der italienischen Umgangssprache die Opposition von /o/ – /ɔ/ und /e/ – /ɛ/, die ohnehin nur in betonter Silbe gilt, häufig aufgehoben.

## 3.2 Konsonanten

Übereinstimmend unterscheiden beide Sprachen die Konsonanten qualitativ durch Artikulationsstelle und Artikulationsmodus. Doch während im Italienischen die An- oder Abwesenheit der Stimmhaftigkeit distinktiv ist, sind es im Deutschen die Merkmale fortis - lenis. Übersicht 3 zeigt die italienischen Konsonanten und die sie unterscheidenden Merkmale.

Alle italienischen Konsonanten, außer /z/, kommen einfach und als Langkonsonanten vor. Lange Konsonanten sind bei Doppelschreibung zu sprechen, z.B. *canne*, *motto*. Die Konsonanten /ɲ, ʎ, ʃ, tʃ, dʒ/ werden auch bei einfacher Schreibung zwischen Vokalen lang gesprochen. An der Wortgrenze kommt es zwischen vokalisches auslautenden und konsonantisch anlautenden Wörtern unter bestimmten Bedingungen zur „syntaktischen Verdopplung“ (*raddoppiamento sintattico*), d.h., der grafisch einfache Konsonant ist phonetisch ein Langkonsonant (*a Roma* [r:], *che barca* [b:]).

### Übersicht 3: Die italienischen Konsonanten

Artikulations- stelle →	labial	labio- dental	dental	alveolar	prä- palatal	palatal	velar
Artikulations- art ↓							
Explosive stimmlos stimmhaft	p b		t d				k g
Affrikaten stimmlos stimmhaft			tʃ dʒ		tʃ dʒ		
Frikative stimmlos stimmhaft		f v		s z	ʃ		
Nasale	m			n		ɲ	
Liquide				l r		ʎ	

Kombinationen italienischer Konsonantenphoneme sind relativ einfach aufgebaut. Initial sind Phonemfolgen von zwei und drei Konsonanten zulässig (z.B. *tra* – *zwischen*, *strada* – *Straße*). Längere Sequenzen mit bis zu vier Konsonanten können lediglich an der Wortgrenze vorkommen (*per strappazzare*).

Der Wortauslaut ist im Italienischen i. d. R. vokalisches, nur mit wenigen Ausnahmen (z.B. *con*, *il*). Konsonantenfolgen sind in dieser Position nur bei einigen Fremdwörtern wie *film*, *nord*, *sports*, *films* zu finden. Das Italienische weist wie das Deutsche 21 Konsonanten auf, doch gibt es beträchtliche Unterschiede, wie aus Übersicht 4 hervorgeht.



#### Übersicht 4: Vergleich der italienischen und deutschen Konsonantenphoneme

	Italienisch	Deutsch
Explosive	p b t d k g	p b t d k g
Frikative	f v s z ʃ - - - - -	f v s z ʃ ʒ ç j x ʁ h
Affrikaten	tʃ dʒ tʃ dʒ	- - - -
Nasale	m n ɲ -	m n - ŋ
Liquide	l r ʎ	l - -

## 4 Laut-Buchstaben-Beziehungen

Die Phonem-Graphem-Beziehung ist bei den italienischen Vokalen relativ einfach. Die den Schriftzeichen <a, i, u> entsprechenden Vokale sind immer gespannt, während <e> und <o> gespannte und ungespannte Vokale bezeichnen. Bei Vokalverbindungen werden die Schriftzeichen <i> und <u> als Halbvokale [i] und [u] oder als Halbkonsonant [j] und [w] realisiert.

Das Schriftzeichen <i> steht nicht nur für das Phonem /i/, sondern ist auch wichtiges diakritisches Zeichen. In Übersicht 6 soll eine Auswahl der Phonem-Graphem-Beziehung italienischer Konsonanten vorgestellt werden. Übereinstimmungen mit dem Deutschen (Schriftzeichen <b, d, f, l, m, n, p, t, v>) bleiben ausgespart. Nicht aufgeführt sind desgleichen die meisten Doppelkonsonanten.

Im Italienischen kommen die Schriftzeichen <k, j, w, x, y> nur in Fremdwörtern vor und werden ähnlich wie im Deutschen realisiert. Italienisches <h> hat grundsätzlich keinen eigenen Lautwert. Nur wenige italienische Konsonantphoneme werden von jeweils einem Graphem repräsentiert. Eine außerordentlich große Vielfalt weisen die Phoneme /g/, /k/, /ʃ/ und die Affrikaten auf.

### Übersicht 5: Laut-Buchstaben-Beziehungen der italienischen Vokale

Schriftzeichen	Phonem	lautliche Realisierung	Beispielwort
a	/a/	[ɑ:] [a]	vale banca
e	/e/ /ɛ/	[e:] [e] [e:] [ɛ]	mese belva bene bello
i	/i/	[i:] [i] [i] [j]	pina vinto mai insieme
o	/o/ /ɔ/	[o:] [o] [ɔ:] [ɔ]	cova bomba parola forza
u	/u/	[u:] [u] [ɥ] [w]	muto tutto auto qui

**Übersicht 6: Laut-Buchstaben-Beziehungen der italienischen Konsonanten**

Schriftzeichen	Phonem	lautliche Realisierung	Beispielwort
c	/k/ /tʃ/	[k] [tʃ]	poco città
ci	/tʃ/	[tʃ]	ciondolo
ch	/k/	[k]	chi
cc	/k/ /tʃ/	[k:] [tʃ]	pacco facce
cch	/k/	[k:]	pacchi
g	/g/ /dʒ/	[g] [dʒ]	toga giro
gi	/dʒ/	[dʒ]	giovane
gh	/g/	[g]	lunghi
gg	/g/ /dʒ/	[g:] [dʒ]	reggo regge
ggh	/g/	[g:]	mugghiare
gl	/ʎ/ /ʎ/	[ʎ] [ʎ:]	gli negli
gn	/ɲ/ /ɲ/	[ɲ] [ɲ:]	gnocchi cagna
h	–	–	hanno
ng	/n/ + /g/	[ŋg]	lungo
qu	/k/ + /u/	[kw]	quando

## 5 Hinweise für den Unterricht

### 5.1 Häufige phonetische Abweichungen

Bei italienischen Muttersprachlern stehen folgende phonetischen Fehlleistungen im vokalischen Bereich des Deutschen im Vordergrund:

- ♦ Die für das Deutsche typische Kombination von Qualität und Quantität bereitet Schwierigkeiten; bei den Phonemen /a:, a, i:, u:/ kann meist die Vokalquantität, bei den anderen Vokalphonemen Quantität und Qualität nicht korrekt realisiert werden.
- ♦ Größte Probleme bereitet Italienischsprechenden die Realisierung der kurzen, ungespannten Vokale in unbetonter Silbe, die immer wieder mit zuviel Spannung gebildet werden (große Fehlerhäufigkeit insbesondere bei /ɪ, œ, ʊ, ʏ, ə/).
- ♦ Fester Stimmeinsatz (Glottisschlag) wird sehr oft durch einen weichen Einsatz, seltener durch gehauchten Einsatz substituiert.
- ♦ Den Diphthongen fehlt die feste Bindung, sie werden in ihre Bestandteile zerlegt; die beiden Diphthongteile werden gleichmäßig stark artikuliert (gestörte Dynamikminderung) und zu sehr voneinander abgesetzt (gestörte Gleitbewegung).
- ♦ Vokalische Anhängsel und Einschübe (Sprossvokale) bei konsonantischem Wortauslaut stellen den italienischen vokalischen Wortauslaut her oder erleichtern schwierige Konsonantfolgen. Die Realisierung reicht vom schwach angedeuteten Vokaleinschub bis zum lang ausgehaltenen E-Laut; diese (typisch italienische) Erscheinung ist besonders beachtenswert, da sie den gesamten Sprechrhythmus und die Koartikulation schwer beeinträchtigen kann.

Bei der Artikulation deutscher Konsonanten ergeben sich für Italiener im Allgemeinen folgende Probleme:

#### Explosive

- ♦ [p, t, k] sind im Italienischen unbehaucht und weniger gespannt, d.h., die entsprechenden deutschen Konsonanten werden von Italienern unbehaucht und mit geringer Spannung artikuliert.
- ♦ [b, d, g] sind im Italienischen immer stimmhaft, woraus generell eine auffallende Stimmhaftigkeit italienischer Sprecher im Deutschen, besonders in den Positionen reduzierter Stimmhaftigkeit der Lenisexplosive, resultiert.

- ♦ Im Italienischen enden fast alle Wörter auf Vokal und es existieren keine behauchten Explosivlaute, daher bereitet die Auslautverhärtung Schwierigkeiten.

### Frikative

- ♦ Deutsches wortanlautendes [z] wird durch [s] ersetzt, da im Italienischen initial ausschließlich [s] vorkommt.
- ♦ [ç] und [x] fehlen im Italienischen und werden häufig wie folgt substituiert [ç] → [x], [k], [ʃ] und [x] v.a. durch [k] (Schriftbildinterferenz); oft ist bei [x] das Reibegeräusch zu stark.
- ♦ Schriftzeichen <h> hat im Italienischen keinen eigenen Lautwert und wird von Italienern im Deutschen daher nicht gesprochen (Schriftbildinterferenz).
- ♦ [j] kommt nur in einigen Fremdwörtern und Namen vor oder ist als Halbkonsonant Bestandteil einer Vokalverbindung, wird dort aber mit geringerer Spannung und Geräuschhaftigkeit als im Deutschen hervorgebracht.
- ♦ [ʒ] findet sich nur in Fremdwörtern, ist im Italienischen aber Bestandteil der Affrikate /dʒ/ und dürfte daher kaum problematisch sein.

### Nasale

- ♦ /ŋ/ fehlt zwar im italienischen Phonemsystem, kommt aber in Verbindung von [n] und den Verschlusslauten [g] und [k] vor, z.B. *lungo*, *banco*; nicht die Bildungsweise des [ŋ], sondern der Übergang ohne folgenden Verschlusslaut ist schwierig.

### Liquide

- ♦ Italienisches [r] wird in allen Positionen gerollt; im Deutschen werden [ʀ] und [ʁ] von Italienern durch Zungenspitzen-R ersetzt.

Die für das Italienische typische Erscheinung der Langkonsonanz führt bei deutschsprechenden Italienern dazu, dass deutsche Doppelkonsonanten nicht wie gefordert einfach und mit festem Anschluss an den vorhergehenden kurzen Vokal gesprochen werden, sondern gelängt und intensiver. Schwierigkeiten bereitet dem italienischen Muttersprachler der konsonantische Wortauslaut im Deutschen. Meist wird dem Konsonanten ein [e] angehängt, v. a. auch, um sich an der Wortgrenze schwierige Konsonantenverbindungen zu erleichtern.

## 5.2 Didaktische Empfehlungen

Mit Italienischsprechenden sind besonders folgende phonetische Erscheinungen des Deutschen zu üben:

### Vokale

- präzise Differenzierung der Merkmalseinheiten lang/gespannt und kurz/ungespannt;
- ungespannte Artikulation der kurzen/ungespannten Vokale in akzentloser Silbe, insbesondere [ɪ, ə, ɐ, ʊ];
- fester Anschluss des kurzen, ungespannten Vokals in der Akzentsilbe zum folgenden Konsonanten;
- fester Vokaleinsatz und Neueinsatz;
- enge Bindung der Diphthongbestandteile durch eine Gleitbewegung unter Beachtung der Dynamikminderung (fallende Diphthonge);

### Konsonanten

- Bildungsweise der Konsonanten [ç], [x], [h] und Artikulation des [ŋ] ohne Verschlusslaut im Auslaut und zwischen Vokalen;
- Erarbeitung und genaue Unterscheidung der Merkmale fortis/lenis; insbesondere ist die Aspiration der Fortisexplosive und der Stimmhaftigkeitsverlust bei den Leniskonsonanten zu berücksichtigen;
- Differenzierung der R-Laute, insbesondere [ʀ];
- korrekte Artikulation von mehrteiligen Konsonantenverbindungen und Konsonantenhäufungen;
- progressive Assimilation;
- Auslautverhärtung (hohe Fehlerquoten auch bei Fortgeschrittenen);
- Vokaleinschübe /e/ zwischen Konsonanten oder nach konsonantischem Wortauslaut müssen unterbleiben;

### Intonation

- Erarbeitung der Besonderheiten des deutschen Rhythmus, vor allem genaue Realisierung der starken Intensitätsunterschiede zwischen akzentuierter und akzentloser Silbe (Reduktion akzentloser Silben);

- Regeln für die Wort- und Satzakkentuierung;
- steigend fallender Melodieverlauf und Melodiefall in die Lösungstiefe.

## Literatur

- Agard, F./Di Pietro, R. (1965): *The Sounds of English and Italian*. Chicago.
- Bausch, K.-R./Christ, H./Krumm, H.-J. (Hrsg.) (1995): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen.
- Bortolini, U. (1976): *Tiplologia sillabica dell'italiano*. In: Simone, R. u.a.: *Studi di fonetica e fonologia*. Roma, 5-22.
- Canepari, L. (2000): *Dizionario di Pronuncia Italiana*.
- Chapallaz, M. (1979): *The Pronunciation of Italian*. London.
- Figge, U./Matteis, U. (1976): *Sprachvergleich Italienisch – Deutsch*. Düsseldorf.
- Geckeler, H./Kattenbusch, D. (1987): *Einführung in die italienische Sprachwissenschaft*. Tübingen.
- Hall, A. H. (1944): *Italian phonemes and orthography*. *Italica* 21, 72-82.
- Hess, Z. (1975): *Typologischer Vergleich der romanischen Sprachen auf phonologischer Basis*. Bern/Frankfurt/M.
- Keßler, C. (1990): *Probleme der italienischen Standardaussprache und phonetisch-phonologische Untersuchungen zur Konfrontation Italienisch – Deutsch (Diss.)*. Halle/S.
- Lepschy, G. (1978): *Appunti sull'intonazione italiana a*. In: *Annali della scuola normale superiore di Pisa* 8, 275-92.
- Lepschy, A./Lepschy, G. (1986): *Die italienische Sprache*. Tübingen.
- Lichem, K. (1970): *Phonetik und Phonologie des heutigen Italienisch*. Berlin.
- Lichem, K. (1978): *Kontrastive Darstellung eines italienischen und österreichischen Laut- und Phonemsystems*. *Italienische Studien* 1. Wien.
- Migliorini, B./Tagliavini, C./Fiorelli, P. (1981): *Dizionario d'ortografia e di pronunzia*. Torino.
- Mioni, A. M. (1973): *Fonematica contrastiva*. Bologna.
- Missaglia, Federica (1999): *Phonetische Aspekte des Erwerbs von Deutsch als Fremdsprache durch italienische Muttersprachler*. *Forum Phonetikum*. Frankfurt a.M.
- Muljačić, Ž. (1969): *Fonologia generale e fonologia della lingua italiana*. Bologna.
- Schmid, S. (1999): *Fonetica e fonologia dell'italiano*. Torino.